

Geleitwort

Pandaemonium Germanicum Nr. 9 ist dem 200. Todestag Friedrich Schillers gewidmet und enthält daher neben dem gewohnten Spektrum von literatur-, kultur-, sprach- und übersetzungswissenschaftlichen Beiträgen ein Dossier mit sieben Artikeln zur Frage der Darstellung von Geschichte in deutschsprachiger Literatur.

Der Freiburger Romanist Joseph JURT eröffnet das Dossier mit einer literarhistorischen Aufarbeitung der Vorgeschichte des Tell-Stoffes. Die Figur des Wilhelm Tell war im 18. Jahrhundert bereits Thema von dramatischen Bearbeitungen geworden, bevor Schiller sich des Stoffes annahm. Der Artikel zeigt insbesondere die Entwicklung der historischen Schweizer Figur zum Vorkämpfer für menschliche Freiheit und die Einbindung des Motivs der erhabenen Landschaft in das Thema. – Im Artikel von Hans KNOLL (Córdoba, Argentinien) geht es um den Historiker Schiller und die Sichtung der jüngeren Forschung zu seiner Schrift über den Freiheitskampf der Niederlande. Dabei wird die Tendenz deutlich, dass nicht nur Schillers literarische Leistung nach wie vor hoch veranschlagt wird, sondern dass der Text auch als ein methodisch genuiner Zugang zur Geschichtsdarstellung angesehen werden kann, der weit mehr ist als ein nachträgliches Erzählen von Fakten. – Klaus EGGENSBERGER (Curitiba, Brasilien) hebt in seiner Interpretation von Schillers Gedicht „Die Götter Griechenlands“ hervor, dass der elegische Rückbezug auf die Welt des klassischen Griechenland einerseits die Differenz der christlichen – und bereits säkularisierten – Moderne markiert, andererseits aber bereits die Kunstreligion andeutet, die im neunzehnten Jahrhundert von Heine bis Nietzsche ihre Ausfaltung erfahren wird. – Mit der Rezeption Schillers in Europa und Brasilien befasst sich Karin VOLOBUEF (Araraquara, Brasilien) und zeichnet dabei insbesondere die Verdienste des brasilianischen Romantikers Gonçalves Dias nach, der den deutschen Klassiker in seiner Heimat bekannt machte,

übersetzte und dessen eigene Werke deutliche schillersche Einflüsse aufweisen. – Mit Lion Feuchtwanger hat Isabel HERNÁNDEZ (Madrid) einen wichtigen Repräsentanten des Geschichtsromans aufgegriffen, der während der Weimarer Republik und in der Exilliteratur eine Konjunktur erlebte. Die Spanienromane Feuchtwangers erscheinen in der Analyse von Hernández vor allem als imaginäre Konstruktionen, für die weniger das historische Spanien als vielmehr das zeitgenössische Deutschland zum Modell gedient hat. – Um eine Tendenz der Gegenwartsliteratur geht es im Beitrag von Helmut GALLE (São Paulo), der Günter Grass' Novelle *Im Krebsgang* im Hinblick auf das Verhältnis von fiktionalen und historischen Anteilen untersucht. Er kommt zu dem Schluss, dass eine Rückbindung an das Faktische eine entscheidende Rolle in der aktuellen Neubewertung der deutschen Kriegsgeneration und deren Stellung zwischen Schuld und Erleiden spielt. – Herbert HERZMANN (Dublin) zeigt an dem historischen Drama *Burgtheater* der jüngst gekürten österreichischen Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek, dass die Fiktionalität des Stücks nicht zuletzt dazu dient, eine durchaus reale Kritik an der Institution und den mit ihr verbundenen historischen Figuren zu üben. Die epistemische Ambivalenz des Stückes birgt laut Herzmann letztlich die Gefahr, dessen Kunstcharakter zu sprengen und es in den Bereich der pragmatischen Lüge zu verweisen.

Im Bereich Literaturwissenschaft sind in dieser Ausgabe neben dem Schiller-Dossier noch vier weitere Arbeiten vertreten. Flavio QUINTALE NETO (São Paulo) bemüht sich in seinem Aufsatz um ein Verständnis des Bildungsromans aus der Perspektive der mystischen Erfahrung. Leitfaden seiner Überlegungen zur Dialektik von Handeln und Kontemplation sind ihm hierbei *Wilhelm Meisters Lehrjahre* und Novalis' *Heinrich von Ofterdingen*, in dessen „Blauer Blume“ das Streben nach menschlicher Vervollkommnung und Transzendenz symbolisiert ist. – Um die „Blaue Blume“ geht es auch im Aufsatz von Simone MALAGUTI (Kassel), die hierin vor allem das Glücksstreben versinnbildlicht sieht und im weiteren der Bedeutung der Farbe Blau im Umfeld von Klassik und Romantik nachgeht. – Celeste RIBEIRO, Eduardo BRITO und Maria SANTOS (São Paulo) stellen einen zusammenfassenden Bericht zu ihren Untersuchungen in Sachen der brasilianischen Kafka-Rezeption vor. Dieses unübersichtliche Feld von Rezensionen, Übersetzungen, wissenschaftlicher und künstlerischer

Auseinandersetzung mit dem Werk des Prager Autors ist damit zum erstenmal übersichtlich aufgearbeitet, was allen zukünftigen Kafka-Forschern in Brasilien zugute kommen dürfte. – Mit einer neueren Erscheinung der deutschen Literatur, dem Pop-Roman, beschäftigt sich die letzte literaturwissenschaftliche Arbeit. Christian Krachts Romane *Faserland* und *1979* werden von Christine LEHMANN (Fortaleza) hinsichtlich ihrer Pop-Kultur-Elemente untersucht. Sie stellt dabei die These auf, dass sich bereits Krachts zweiter Roman deutlich von der vermeintlichen Konsum-Ästhetik des ersten entfernt hat.

Unter der Rubrik „Miszellen“ haben wir zwei Texte abgedruckt, die uns hinreichend interessant erschienen, um dem Publikum von *Pandaemonium Germanicum* vorgestellt zu werden, wenngleich sie nicht den Anspruch einer ausgearbeiteten wissenschaftlichen Studie erheben. Paulo SOETHES (Curitiba) anregender Essay geht der Frage nach, ob in Kapitel 62 von Robert Musils *Mann ohne Eigenschaften* eine Synthese von naturwissenschaftlichem Wirklichkeitssinn und idealistischem Möglichkeitssinn entworfen wird: der „Essayismus“. – Hubertus von MORR (Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in São Paulo), der vor einigen Jahren aktiv an den Umzugsplanungen der deutschen Regierungsstellen von Bonn nach Berlin beteiligt war und nun seit einiger Zeit die brasilianischen Realitäten aus nächster Nähe verfolgen kann, stellt in seinem Vortrag eine Reihe von Parallelen zwischen den beiden Ländern und ihren Hauptstädten vor und setzt damit gewissermaßen das Dossier von *Pandaemonium Germanicum* Nr. 7 fort. Wenngleich er den Reiz der geplanten, „künstlichen“ Hauptstadt nicht verkennt, gibt er letztlich der Einheit von Hauptstadt und Metropole den Vorzug und damit der Entscheidung für Berlin und gegen Bonn.

Im Bereich Linguistik gibt es diesmal vier Beiträge, wovon sich zwei mit dem Thema Deutsch als Fremdsprache beschäftigen. Ruth BOHUNOVSKY (Campinas, Brasilien) geht auf der Basis der Angewandten Kritischen Theorie der Frage nach, ob die in Brasilien verwendeten Lehrwerke die hiesigen Lerner zu einem kritischen Umgang mit der deutschen Sprache und Kultur anregen. Daneben beschäftigt sie sich mit dem Problem, dass die hier verwendeten Lehrwerke im Regelfall aus Deutschland kommen und nicht speziell für brasilianische Lerner konzipiert wurden. – Stephan BAUMGÄRTEL (Florianópolis, Brasilien) stellt uns in seinem Beitrag

Möglichkeiten vor, wie man auf der Grundlage von gängigen Lehrwerken individuelle und interkulturell relevante Lernformen entwickeln kann. Er bezieht sich dabei besonders auf den schulischen DaF-Unterricht. – Selma MEIRELES (São Paulo) und Ulrike SCHRÖDER (Belo Horizonte, Brasilien) nehmen sich des Themas der kulturellen Abhängigkeit sprachlicher Interaktionen und Konventionen an. Während MEIRELES sich besonders mit möglichen Konflikten und Missverständnissen beim Kontakt von Deutschen und Brasilianern beschäftigt, die überindividuell als Folge soziokultureller Bedingtheiten angesehen werden können, vergleicht SCHRÖDER unterschiedliche Redestile in beiden Kulturen. Diesen Redestilen weist sie dann jeweils unterschiedliche kommunikative Funktionen zu.

Schließlich finden sich in der neunten Ausgabe des *Pandaemonium Germanicum* zwei Beiträge zum Bereich Übersetzung. João AZENHA (São Paulo) geht in seiner Arbeit auf die spezielle Problematik und genre-bedingte Schwierigkeiten bei der Übersetzung von Kinder- und Jugendliteratur ein. Er stellt die Forderung auf, diesen Typ von Übersetzungen stärker in der Übersetzungstheorie und -praxis zu berücksichtigen. – Bibiana ALMEIDA (São Paulo) bietet einen faszinierenden und detailreichen Einblick in die Erstellung einer elektronischen Datenbank. Sie zeigt damit eine Möglichkeit auf, wie die Erfahrung und das gesammelte Wissen eines professionellen Übersetzers vor dem Vergessen bewahrt werden kann.

*

Bei der kommenden Ausgabe der Zeitschrift handelt es sich gewissermaßen um ein Jubiläumsheft von *Pandaemonium germanicum*, das im Jahr 2006 die 10. Nummer herausbringen und damit die ersten zehn Jahre seiner Präsenz auf dem Markt feiern wird.

Es soll diesmal sowohl einen Schwerpunkt in Literatur als auch einen in Linguistik geben. Leitthema der Literaturbeiträge wird der **Nobelpreis für Literatur** sein sowie die Kriterien, nach denen er an deutschsprachige Autoren verliehen – oder auch nicht verliehen wurde. Bei den Werken von Weltrang, denen der Preis gewissermaßen zugestanden hätte, ist vor allem an Franz Kafka, Bertolt Brecht und Paul Celan zu denken. Daneben erwarten wir Beiträge zu Gerhart Hauptmann, Thomas Mann, Hermann Hesse, Nelly

Sachs, Heinrich Böll, Elias Canetti, Günter Grass und Elfriede Jelinek sowie allgemeine Reflexionen zur „Weltliteratur“ und zur Soziologie des Nobelpreises. Den zweiten Schwerpunkt soll das Thema **Linguistik und Deutsch als Fremdsprache** bilden.

Diese beiden Schwerpunkte schließen freilich nicht aus, dass Sie uns Artikel zusenden, die sich mit anderen Fragen der deutschsprachigen Literatur, der Linguistik, Übersetzungs- und Kulturwissenschaft befassen. *Pandaemonium Germanicum* ist auch weiterhin als offenes Forum für die Germanistik in Brasilien und Hispanoamerika gedacht.

Wenn Sie uns einen Artikel (deutsch, englisch, portugiesisch oder spanisch) schicken wollen, beachten Sie bitte die **Einsendefrist 30. April 2006** sowie die neu gefassten Text- und Formatierungsvorschriften am Ende dieses Heftes (die älteren Regeln im Anhang der früheren Ausgaben sind damit ungültig geworden und nicht mehr anzuwenden).

Abschließend möchten wir noch darauf aufmerksam machen, dass unsere Freunde und Kollegen in Argentinien nach vielen Jahren wieder ein Periodikum aus der Taufe gehoben haben. Das *Anuario Argentino de Germanística* soll von nun an jährlich Tagungsbeiträge, akademische Abschlussarbeiten und Forschungserträge zu germanistischen Spezialgebieten veröffentlichen. Wir möchten der AAG zu diesem Erfolg unsere Anerkennung und unsere Glückwünsche aussprechen und hoffen, dass dem *Anuario* ein langes Leben beschieden sein wird. Eine Abbildung des Titels der ersten Ausgabe mit den Vorträgen der 13. Tagung der AAG findet sich am Ende dieser Ausgabe.

Unser Dank gilt den Autoren, die uns ihre Texte zu Verfügung gestellt haben, und den Gutachtern und Korrektoren, die sich ein weiteres Mal um das Erscheinen von *Pandaemonium Germanicum* verdient gemacht haben. Als verantwortliche Redakteure zeichnen

Göç Kaufmann und Helmut Galle
São Paulo, im Oktober 2005